grunde gegangen waren, und noch tiefer drei Zellen mit lebenden Cemonus-Puppen.

Jedenfalls überrascht am meisten, daß Cemonus zu den wenigen einzeln lebenden Wespen gehört, bei denen überhaupt ein dauerndes Füttern der Brut bis zum Stadium der Verpuppung stattfindet eine Tatsache, die unter den einheimischen Sphegiden wiederholt bei *Bembex rostrata* L. und Angehörigen der Gattung *Cerceris* Ltr. bekannt wurde; beide bauen in der Erde. Von holzhöhlenden Arten dürfte bis jetzt wohl nur Cemonus in Betracht kommen.

Wer zur häuslichen Beobachtung mit Cemonus besetzte Gallen sammelt, wird daher am vorteilhaftesten solche wählen, in denen die Larven ausgewachsen und im Begriffe sind, sich einzuschließen; denn sonst gehen sie gewöhnlich zugrunde, nachdem sie ihren Futterraum leer gefressen haben. Am sichersten bleibt bekanntlich der Zuchterfolg, sofern die Larven bereits in das Puppenstadium eingetreten sind. Sie verwandeln sich zuerst in eine zitronen- bis orangefarbene Vorpuppe. Die Segmente ziehen sich zu wulstigen Ringen zusammen, nach dem Kopfende hin mehr zugespitzt. Die ganze Gestalt wird schlanker, dünner, die Haut undurchsichtig und fester. So überwintern diese gelben Pseudonymphen etwas gekrümmt in ihren Zellen, von denen sich je nach der Länge der Galle höchstens bis acht vorfinden. Erst im Frühjahre entstehen die freigliederigen Puppen, die in verhältnismäßig kurzer Zeit (8—12 Tg.) zur Imago auswachsen. Allmählich bräunen sich die Augen, dann dunkeln nach den Rändern zu die Abdominalsegmente usf., bis das ganze Tier tiefschwarz erscheint und endlich freie Bewegung erhält. Je nach den Witterungsverhältnissen bleibt es noch längere oder kürzere Zeit in seinem geschützten Versteck, um sich schließlich an einem warmen Maitage ins Freie zu wagen. Im Zimmer gezogene Wespen schlüpfen allerdings meist früher aus.

So häufig das Tier bei uns vorkommt, so schwierig bleibt es, die Art einwandfrei festzustellen. In den meisten Sammlungen findet es sich mit der Etikette: *Cemonus unicolor* Fabr. Da mir Zweifel kamen, übersandte ich eine Anzahl der gezogenen Tiere dem Kustos des K. K. Naturhistorischen Hofmuseums in Wien, Herrn Franz Fr. Kohl, dem ich auch an dieser Stelle nochmals meinen Dank abstatten möchte. Nach den freundlichen Mitteilungen desselben unterscheiden sowohl Aug. Morawitz als auch Thomson zwei gut getrennte Cemonus-Arten: Cem. Shuckardi Aug. Mor. = unicolor Thoms. und Cem. Wesmaëli Aug. Mor. = lethifer Thoms.; keine von beiden ist indes mit den hiesigen Tieren identisch. Dazu dürfte schwer zu entscheiden sein, ob Fabricius unter seiner Benennung vielleicht nicht mehrere Arten vermengt hat; und doch ist die hiesige, häufige Art gewiß ein Bestandteil des Cem. unicolor der meisten Autoren. Um den Zweifeln der Synonymie ein Ende zu machen möchte sich vielleicht der Name Cem. Fabricii (? = unicolor Fabr. et auct. divers.) empfehlen, verschieden von Cem. Shuckardi Aug. Mor., Wesmaëli Aug. Mor. und austriacus Kohl, welche vier die wesentlichen Vertreter der europäischen Cemonus-Gruppe sind.

Viel seltener trifft man in alten Schilfgallen noch andere Sphegiden. Zwei Gallen aus hiesiger Gegend enthielten mit hellgrünen Cikadenlarven gefüllte Zellen, deren braune, an den Rändern mehr nach unten gebogene Scheidewände das Muttertier aus zerkauten Fasern des Innern hergestellt hatte. Leider starb die noch winzige Brut, und so ließ sich die Art nicht feststellen. In der Nähe fing ich ein ♀ von *Psenulus atratus* Pnz., das sich auf einem trockenen Schilfblatte sonnte. Nach dem Aussehen und der Bauart der Zellen, die ich mit Nestern meiner Sammlung in Brombeerstengeln verglich, vermute ich, daß es sich vielleicht um diese Art handeln könnte.

In einigen andern Gallen lagen kleine weiße Vorpuppen, aus denen sich im Frühjahre *Passaloecus corniger* Shuck entwickelte. Auch der zierliche *P. tenuis* Aug. Mor. = *gracilis* plur. auct. schlüpfte in 4 Exempl. aus einer dünnen Galle. — Wagner-Hamburg zog *P. brevicornis* Aug. Mor. aus Gallen vom Eppendorfer Moore.

Sehr vereinzelt nistet in der Prov. Brandenburg *Rhopalum clavipes* L. in trockenen Schilfgallen, obwohl die Art nicht selten ist. Die Zellen haben dasselbe rauhe, dunkelbraune Aussehen wie z. B. in Himbeerzweigen, aus denen ich die Art öfters zog.

Bei verschiedenen solitären Wespen und Bienen wechseln Bauart und Larvenfutter häufig nach der Oertlichkeit; das läßt u. a. deutlich die Töpferwespe *Trypoxylon* Ltr. erkennen, deren lange, weißgraue, seidenpapierdünne Puppenhüllen ihr Geschlecht sofort verraten. Findet man die Kokons etwa in mürben Pfosten, Rohrhalmen etc., wo sie reichlich Platz haben, so sind sie nach den Enden hin gewöhnlich ausgiebig in Lehm eingebettet und durch breite Lehmwände getrennt, welche meist sorgfältig geglättet, bisweilen freilich auch nachlässiger gebaut sind. In engeren Räumen, trockenen Rubusstengeln, Strohhalmen und Schilfgallen hingegen werden die Scheidewände wesentlich schmäler aus erdigen Klümpchen oder Kies zusammengekittet. Es sind dies vorwiegend Bauten der kleineren Art *T. attenuatum* Sm., die wie ihre Verwandten meist Spinnen einträgt.

(*Fortsetzung folgt.*)

Beiträge zur Insektenfauna Sardiniens.

Von Dr. *A. H. Krausse.*
Arsuni. Cagliari.

Orthoptera.

Sardische Dermapteren.

Sehr häufig sind hier drei Forficuliden (im Winter und Frühjahr):

1. *Forficula auricularia* L. Unter Steinen; Ende November und Anfang Dezember (bei Asuni) zahlreiche junge Tiere.
2. *Labidura riparia Pallas.* Am Ufer der Bäche, gern unter Kuhmist; junge Exemplare im September und Oktober am Riu Maiori bei Asuni und am Tirso bei Oristano.

3. *Euborellia moesta Géné.* Im Winter häufig, auch unter sehr feucht liegenden Steinen (siehe Dr. M. Burr, A Synopsis of the Orthoptera of Western Europe, 1910; pag. 4 „in dry places"). Sehr häufig bei Ameisen (beginnende Synechthrie).

Eine weitere Forficulide wird von Dr. Burr (l. c.) von Sardinien erwähnt (die ich bisher nicht gefunden habe):

4. *Forficula pubescens Géné.*

Eine Forficulidenart als Räuberin von Ameisenlarven.

Des öfteren fand ich in Ameisennestern — oft mehrere Exemplare in einem Neste! — eine schwarze Forficulide. Zunächst nahm ich an, es handle sich um ein zufälliges Zusammentreffen. Schließlich jedoch zweifelte ich hieran. Ich brachte deshalb Ameisen und Larven von *Aphaenogaster testaceopilosa spinosa Em.* und etwas von dem Nestmaterial in ein künstliches Nest, später setzte ich zwei jener Forficuliden (die ich beide in demselben Ameisenneste fand, am 14. Dezember 1910 bei Asuni) hinzu. Am Abend des folgenden Tages sah ich die eine Forficulide eine Larve vertilgen und kurze Zeit darauf sich an einen Klumpen junger Larven machen, wovon sie einige sofort verzehrte. Für mich ist der Aufenthalt dieser Forficulidenart in und bei Ameisennestern nunmehr kein zufälliges mehr: beginnende Synechthrie. Die Forficulidenspecies ist noch undeterminiert, den Namen hoffe ich bald publizieren zu können; ebenso werde ich ausführlich über diese Verhältnisse nach weiterer Beobachtung berichten. Die Ameise hat Herr E. Wasmann bestimmt.

Myrmecophila ochracea Fischer (Orth.)

Diese kleine Ameisengryllide fing ich bei Asuni, bei *Messor barbarus* L.; Dr. Burr (A Synopsis of the Orthoptera of Western Europe, London 1910) erwähnt sie nur von Sizilien (wo sie bei derselben Ameisenart gefunden wurde). Selten. —

Mantis religiosa L.

findet sich bis Ende Dezember (Oristano, Asuni); indes auch auf Sardinien findet kein Ueberwintern statt.

Grüne und braune Exemplare der Mantis religiosa L.

Wie sich die grünen und braunen Exemplare der Gottesanbeterin zu ihrer Unterlage (— Schutzfärbung —) verhalten, darüber habe ich 1909 und 1910 bei Asuni eine Reihe Notizen gemacht, ausführlicher berichte ich darüber in der „Zeitschrift für wissensch. Insektenbiologie", 1910 (publiziert) und 1911 (im Druck); hier möchte ich die Resultate anführen und um ähnliche Aufzeichnungen bitten, damit bald ein großes Material vorhanden ist. In 16 Fällen (1909) sah ich: vier — grün auf grün; acht — braun auf braun; drei — grün auf braun; einen — braun auf grün. In 26 Fällen (1910) sah ich: acht — grün auf grün; zwölf — braun auf braun; drei — grün auf braun; zwei — braun auf grün; einen — grün auf weiß. Es halten sich in der Tat die meisten Tiere auf ihnen ähnlich gefärbter Unterlage auf.

Sardische Heuschrecken.

Die im folgenden angeführten *Orthopteren*, bei Asuni gesammelt, wurden von Herrn Prof. Griffini-Tos bestimmt; einiges über sardische Heuschrecken berichte ich in der „Zeitschr. f. wissensch. Ins.-Biologie" (im Druck).

1. *Loboptera decipiens* Germ. (Sehr häufig in den Wohnungen).
2. *Labidura riparia* Pall. (Sehr häufig an den Flußufern, unter Steinen und besonders unter Kuhmist).
3. *Mantis religiosa* L. (Bei Asuni nicht besonders häufig, dagegen in großer Zahl bei San Giusta).
4. *Ameles* (*Heldreichi* Brun. an nov. spec.?) (Nicht häufig.)
5. *Iris oratoria* L. (Nicht häufig.)
6. *Ephippigera sicula* Fieb. (Sehr häufig, gern auf Dipsacus.
7. *Pamphagus inamoratus* Burm. (Nicht selten.)
8. *Locusta viridissima* L. (Sehr häufig.)
9. *Decticus* (n. sp.?) (Häufig.)
10. *Caloptenus italicus* L. (Ueberaus häufig).
11. *Paracinema bicolor* Thunb.
12. *Paracinema tricolor* Thunb.
13. *Oedipoda coerulescens* L. (Häufig.)
14. *Tylopsis liliifolia* Fab. (Nicht häufig.)
15. *Stauronotus Genei* Oesk. (Häufig.)
16. *Stauronotus maroccanus* Thunb. (Die Plage Sardiniens.)
17. *Platycleis* (n. sp.?) (Häufig.)
18. *Pachytylus nigrofasciatus* de Geer.
19. *Epacromia strepens* Latr.
20. *Epacromia thalassina* Fab.
21. *Stenobothrus* (spec.).
22. *Tettix subulatus* L. (Häufig am Ufer des Misturadroxin.)

Hymenoptera.

Bei Oristano häufige Hymenopteren. Die fruchtbare Umgebung von Oristano ist intensiv angebaut (Artischoken, Getreide). Die einzige Lokalität, wo sich im Frühjahr ein Insektenleben in großer Fülle entwickelt, ist der Tirsodamm. Hier sind die Tiere und Unkräuter ungestört. Speziell Hymenopteren sind in nie gesehener Zahl vertreten; die häufigsten sind folgende Arten, von H. Friese bestimmt:

Pollistes gallica L.
Apis mellifica ligustica Spin.
Anthophora acervorum L.
Eucera grisea F.
Eucera numida Lep.
Eucera clypeata Spin.
Ceratina cucurbitina Rss.
Andrena neglecta Spin.
Andrena Lichtensteini Schmk.
Andrena flavipes K.
Andrena thoracica F.
Elis ciliata F. —

Cephiden und Tenthrediniden (Hym.) bei Asuni.

Von diesen beiden Familien habe ich bisher nur sehr wenige Vertreter gesehen; die erwähnte Lokalität ist besonders ungünstig für diese Tiere. Herr Dr. Enslin hatte die Freundlichkeit, die vier Arten zu bestimmen:

Monoplopus idolon Rossi.
Athalia colibri Christ. (= *spinarum* F.)
Hylotoma rosae L.
Hylotoma pajana Panz.

Tetramopria cincticollis Wasm. (Hym.)

Die beiden Arten des Genus *Tetramopria* Wasm. (*aurocincta* Wasm. und *cincticollis* Wasm.), myrmekophile Hymenopteren aus der Familie der Serphiden (früher Proctotrupiden), entdeckte der Autor in Holland und Böhmen. Auf Sardinien, bei Asuni, fand ich *Tetramopria cincticollis* Wasm. bei einer Varietät des *Tetramorium caespitum* L. in drei Exemplaren in einer mittelstarken Kolonie; es waren drei Weibchen. Sie entsprechen genau der Wasmannschen Beschreibung (Die psychischen Fähigkeiten der Ameisen, 1909). Das Benehmen der Ameisen gegenüber diesen Gästen, die sicher Brutparasiten der Tetramorien sind, ist ein durchaus freundliches. Meine Beobachtungen (im künstlichen Neste) stimmen mit denen E. Wasmanns (l. c.) ganz überein. Hinzufügen möchte ich noch, daß die kleinen Wespen, wenn sich die Tetramorien bei kaltem Wetter, im Januar, besonders nachts, zu Klumpen zusammenzogen, immer im Zentrum der Klumpen verkrochen; herausgeholt, eilten sie schnell wieder in den Klumpen hinein. Ihre Antennen, die durch das lange erste Glied Aehnlichkeit mit denen ihrer Wirte gewinnen, handhaben sie ganz wie diese. Zuweilen sah ich auch, wie eins der Wespenweibchen eingehend ganz junge Ameisenlarven mit den Antennen „betrillerte". — Die erwähnten Tiere fand ich am 21. Januar. —

Tetramorium caespitum meridionale var.

Die eben erwähnte Tetramoriumform gehört zur Subspecies *meridionalis* Emery und stellt eine besondere Varietät dieser Subspecies dar, wie ich nachträglich durch Herrn Prof. Forel erfahre. Die Subspecies *meridionalis* Emery ist Sardinien, Corsica, Genua eigentümlich.

Aphaenogaster sardoa Mayr. (Hym.)

Diese Ameise ist in vieler Hinsicht merkwürdig: geringe Bautätigkeit, anscheinend Nicht-Körnersammlerin, wenige „Gäste", Aufbewahrung der Brut inmitten der zu einem Klumpen vereinten Kolonie. Ich werde darüber ausführlich berichten.

Ameisen von Asuni.

Zu den oben angeführten Ameisen ist außer der eben erwähnten Form noch hinzuzufügen.

Tetramorium caespitum meridionale Emery und
Aphaenogaster subterranea Latreille.
Die letzte Art ist hier (bei Asuni) selten.

Kartonameisennester.

In Prof. Escherichs bekanntem Buche „Die Ameise", 1906, sind als Kartonnesterbauer *Lasius fuliginosus* und *Liometopum microcephalum* von Europa erwähnt. Es kommt eine dritte Art hinzu, die in Südeuropa und Nordafrika weit verbreitet ist, *Cremastogaster scutellaris* Ol. Ich fand die Nester dieser Art bei Asuni.

Inkompletter Polymorphismus und Arbeitsteilung bei den Arbeitern von *Messor barbarus* L.

An einem Neste der bekannten körnersammelnden Ameise *Messor barbarus* L. (var. *Wasmanni* Kransse), das ich fast zwei Jahre bei Asuni beobachtete, kann ich deutlich feststellen, daß die winzigen Arbeiter niemals außerhalb des Nestes anzutreffen sind, bei Erdarbeiten oder dergleichen; immer nur sah ich Individuen mittlerer Größe und die großen Dickköpfe draußen. Dasselbe hat Forel 1881 bei *Messor structor* Ltr. beobachtet. Die Zwerge scheinen in der Tat nur mit häuslichen Arbeiten beschäftigt zu sein.

Auch für *Messor barbarus minor* André gilt das Gesagte.

Diptera.

Piophila casei L.

Die Käsefliege ist eine große Plage. Im Sommer wimmelt bald jeder Käse von den Maden der Fliege. Einige Bemerkungen „Ueber die Maden der Käsefliege *Piophila casei* L." habe ich in der „Zeitschr. für wissensch. Insekten-Biologie", 1909, publiziert. —

Drosophila melanogaster Meigen.

Auch diese Fliege ist eine Plage. Mit merkwürdiger Hast eilen die kleinen Fliegen herbei, sobald ein Glas Wein einige Zeit stehen bleibt. In kurzer Zeit — speziell im Sommer — wimmelt es von Fliegen im Glase. Aehnlich verhält es sich mit dem Essig, mit Fruchtsäften usw. Am 22. November (1909) noch waren die Fliegen zahlreich; ich ließ an diesem Tage absichtlich ein halbes Glas Rotwein eine Stunde auf meinem Tische stehen: ich fand 28 Exemplare darin. Am 23. Dezember (1909) blieb frisch zubereiteter Kartoffelsalat nicht ganz eine halbe Stunde freistehen. Ich zählte etwa 800 Drosophila, die daran saßen. —

Fledermausparasiten.

Auf einer bei Asuni gefangenen Fledermaus, *Myotis capacinii* Bonap. fanden sich zwei Nycteribiiden (Dipteren): *Penicillidia Dufouri Westw.* und *Nycteribia Blasii Kol.* (von Herrn Dr. Speiser determiniert). Von Sardinien erwähnt Herr Dr. Speiser, i. l. 1910, noch eine Streblide (Dipteron): *Nycteribosca Kollari Frfld.*

Sardische Flöhe.

Ueber sardische Flöhe ist nichts Zusammenhängendes in der Literatur zu finden. Ich konnte bisher nur wenige Arten fangen, deren Namen ich Herrn A. Dampf verdanke (Nr. 1 bis Nr. 8, Patria: Asuni):

1. *Spilopsyllus cuniculi* (Dale) vom wilden Kaninchen;

2. *Ctenocephalus canis* vom Haushunde;
3. *Ctenocephalus felis* von der Hauskatze;
4. *Rhinolopsylla unipectinata* (O. Taschenb.) von einer Fledermaus, *Myotis cappacinii*;
5. *Hystrichopsylla tripectinata* Tiraboschi von der Hausmaus;
6. *Typhloceras Poppei* Wagn. (beim Käfersieben gefunden);
7. *Pulex irritans* L. (leider nirgends so häufig, wie auf Sardinien);
8. *Ceratophyllus Laverani* Rothschild (noch nicht publiziert) fand ich auf *Eliomys sardus* B.-H.; der Autor erhielt ihn aus Portugal (A. Dampf in literis);
9. *Ctenophthalmus* spec. wurde von A. Dodero gesammelt.

Neue afrikanische Nomia-, Systropha- und Tetralonia-Arten.

Von *Embrik Strand.*
(Berlin, Kgl. Zoolog. Museum.)

Färbung schwarz, Fühlergeißel unten bräunlich, Basis des Schaftes hellrot, Mandibeln rötlichbraun mit schwarzer Basis, Tegulae braungelb, Flügel ganz schwach, im Saumfelde deutlicher getrübt, jedoch ohne deutliche Grenze zwischen den beiden Feldern; Geäder und Mal braun, die Cubitalqueradern gelblich; die Rückensegmente mit schwach gebräunten Hinterrandbinden, die z. T. die Hälfte des Segments bedecken, der Hinterrand selbst ganz blaß an allen Segmenten. Beine schwarz, die Tibien und folgende Glieder gebräunt und ebenso die Femoren am Ende unten, alle Tarsen, auf dem 3. Paar auch die Metatarsen, hellrötlich. Das Analsegment rötlichbraun.

Behaarung des Kopfes silbergrau, auf dem Scheitel jedoch, ebenso wie auf dem Mesonatum, schmutzig graubräunlichgelb. Der Vorderrand des Mesonatum sowie die Schulterbeulen heller behaart, was übrigens mit der ganzen Behaarung der Thoraxseiten im Vergleich mit der derjenigen des Mesonatum der Fall ist, wenn auch nicht überall gleich deutlich hervortretend. An der Unterseite messinggelbliche, goldig schimmernde Behaarung. — Das erste Abdominalsegment mit graulicher, die folgenden mit dunkler Behaarung; über die Hinterrandbinde siehe oben. Das 5. und 6. Segment mit rotbrauner Behaarung. Bauchsegmente am Hinterrand ziemlich lang abstehend behaart, eine regelmäßig und scharf begrenzte Bürstenbinde bildend, sonst sind die Bauchsegmente ganz kahl. Behaarung der Metatarsen und Tarsen messinggoldgelb und so sind auch die Tibien III bebürstet, jedoch scheinen die Haare nur zum Teil und zwar wenig glänzend zu sein.

Fühler kurz, die Tegulae jedenfalls nicht überragend, die Geißel ziemlich dick, aber fadenförmig, Geißelglied 1 unbedeutend länger als 2. Kopf breiter als lang. Clypeus matt, dicht und kräftig punktiert und gerunzelt, vorn mitten abgeflacht, weder Vorderrand noch Mittellängslinie glatt und glänzend, zwischen Clypeus und Steinschild keine scharfe Grenze. Die hinteren Ozellen unten sich fast unmerklich weniger als von den Augen entfernt; letztere Zwischenraum ist sehr dicht retikuliert, aber spärlich und seicht punktiert. Kopf hinter den Augen stark verschmälert. Mesonatum schwach glänzend, in der vorderen Hälfte mit eingedrückter und gleichzeitig erhöhter Mittellängslinie; die Punktierung ziemlich kräftig, aber jedenfalls in der Mitte des Mesonatum sind die Punkte z. großen Teil unter sich um erheblich mehr als ihrem Durchmesser entfernt. Jedenfalls die drei vorderen Abdominalsegmente glänzend, wenn auch mit deutlicher, aber nicht dichter Punktierung. Das 6. Segment mit schmalem seichten Mittellängskiel. — Die erste rekurrente Ader mündet kurz hinter der Mitte in die 2. Cubitalzelle ein; diese ist fast quadratisch. Die 2. rekurrente Ader ist von der 3. Cubitalquerader um doppelt so weit wie die 1. rekurrente Ader von der 2. Cubitalquerader entfernt.

Körperlänge 12—13, Flügellänge 9 mm. Breite des Abdomen 4,5 mm. Ist keine ganz typische *Nomia*; das Gesicht ist zumal unten, zu breit, und die Tegulae für eine *Nomia* mäßig groß.

Nomia russuloides Strand var. *clarior* Strand n. v. Ein ♀ von S.O. Kamerun, Lolodorf 15. VI. 1895 (L. Conradt).

Von der Type durch hellere Färbung abweichend, indem die hellgefärbten Körperteile mehr gelb als rötlich gefärbt sind, so sind die Beine und der Schaft der Antennen hell goldgelb gefärbt und so erscheinen auch die Hinterränder der Rückensegmente, die im übrigen ein wenig mehr rotbräunlich sind. Die Fühlergeißel ist aber unten braungelb und ebenso die ganze Spitze derselben. Clypeus ist, soweit durch die Behaarung zu erkennen ist, braungelb. Letztere ist überall lebhaft goldgelb. Flügelgeäder und Mal gelblich, Costa und Subcosta braun. Flügel subhyalin, nur an der Spitze gebräunt. — Clypeus scheint unbedeutend weniger gewölbt zu sein, mit fein erhöhtem Vorderrande; die Entfernung zwischen den Augen anscheinend ein wenig geringer.

Systropha Gen. *Systropha macronasuta* Ill. Strand *n. sp.*

Ein ♀ zusammen mit *Nomia sansibarica m.* und dieser im äußeren recht ähnlich, aber unter anderem durch die beiden Gattungsmerkmale kolbenförmiger Fühlergeißel und stark vorstehenden Clypeus sehr leicht zu unterscheiden; auch der Schaft der Antennen ist apicalwärts stark verdickt sowie lang, reichlich so lang wie die Hälfte der Geißel. Charakteristisch sind ferner die langen, kräftigen, doppelt gezähnten inneren Spornen der Tibien III; sie sind leicht gekrümmt, unten flach und diese Fläche wird jederseits von einer Reihe feiner Zähne begrenzt, deren Anzahl je etwa 15 beträgt. Auch der äußere kürzere Sporn dieser Tibien ist gezähnt, oben noch feiner und bloß einreihig.

Färbung: Schwarz; gebräunt sind die Fühler, Tegulae und Beine, letztere z. T. wenig deutlich; auch Abdomen bräunlich angeflogen. Flügel subhyalin, überall gleichmäßig schwach angeraucht, Geäder braun, Costa schwarz. Kopf und Thorax